„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 12 bis 24 Seiten beträgt jährlich $2.50 bei Vorausbezahlung. Versandpreis nach dem Auslande $3.50.

Man schreibe an den „Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835—1837 Halifax Strahe, Regina, Sask.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen

Anzeigen haben den größten Erfolg.
Nachweislich 19,407 Leser.

Anzeigenraten auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

"THE COURIER"
IS THE LEADING CANADIAN PAPER IN THE GERMAN LANGUAGE

Subscription price for the regular issue of from 12 to 24 pages, appearing every Wednesday, $2.50 yearly in advance only.

Address: "The Courier", 1835 Halifax Str. Regina, Sask., or call at our offices and printing plant, 1835-1837 Halifax St. Regina, Sask

"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many thousands of prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West

German-speaking farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier". Sworn Circulation 19,407 paying Subscribers Advertising rates on application.

16. Jahrgang | 16 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 13. Dezember 1922 | 16 Seiten | Nummer 6

Jahresbotschaft Präsident Hardings im amerikanischen Kongreß

Washington, 12. Dez. — Präsident Harding begann seine Ansprache vor dem Kongreß mit einem Hinweis auf allgemeine Weltverhältnisse, die infolge des Krieges noch immer schwer gestört seien. Die unvermeidliche Neuregelung der sozialen und wirtschaftlichen Ordnung, sagte der Präsident, hat kaum begonnen. Genau genommen, wird die alte Ordnung nie wiederkehren und ich kenne in der Tat Niemand, der dies für wünschenswert hält. Denn aus der alten Ordnung kam der Krieg und die neue Ordnung, nachdem sie errichtet und sichergestellt ist, wird ihre Wiederkehr niemals zulassen.

Zu den Empfehlungen, welche Präsident Harding in seiner Botschaft an den Kongreß macht, gehören: Abschaffung der Bahnarbeitsbehörde und Ersatz durch eine Arbeitsabteilung der zwischenstaatlichen Verkehrskommission mit der Befugnis, ihre Entscheidungen gegen Bahnen und Angestellte zu erzwingen. Wenn dieser Vorschlag keine Zustimmung findet, so sollten nur die Vertreter der Oeffentlichkeit in der Behörde verbleiben und ihr Sitz nach Washington verlegt werden.

Zur Verhütung von Streiks, welche die öffentliche Wohlfahrt gefährden, müssen Maßnahmen getroffen werden. Der Präsident erklärte sich mit Entschiedenheit für strenge Durchführung des Prohibitionsgesetzes, Krediterleichterungen für Landwirtschaft und Vereinigung von Frachtwagen unter einer Zentral-Agentur, Verschmelzung von Bahnlinien in Systeme zum Zwecke der Sparsamkeit und Austausch von Ausrüstung, Annahme eines Verfassungszusatzes auf Abschaffung der Kinderarbeit werden empfohlen.

Der Präsident empfiehlt Registrierung ausländischer Einwanderer und Errichtung von Einwanderungsbehörden im Ausland, um unerwünschte Elemente fernzuhalten, ferner Ausdehnung der Reklamations- und Bewässerungstätigkeit und Erhaltung der Waldungen. Die Botschaft macht auf den großen Unterschied zwischen den Produktionskosten und den von dem Verbraucher gezahlten Preisen aufmerksam.

In seiner Botschaft verteidigt und bekräftigt Harding die amerikanische Auslandpolitik, wie seine Verwaltung sie entwickelt hat. Er antwortete Clemenceau und Andere, welche amerikanische Fernhaltung von Angelegenheiten der Alten Welt tadeln. Amerika, sagt Harding, welche seinen internationalen Verpflichtungen nicht aus, habe dies nicht getan und werde nirgends eine Verletzung amerikanischer Rechte erlauben. Aber diese Regierung werde keine Verträge über bewaffnete Bündnisse schließen und sich auf keine Verpflichtungen einlassen, bei welchen entweder eine Diplomatenversammlung oder ein Völkerbund unsern Kurs vorschreiben würde.

Mit Entschiedenheit fordert Harding Aufrechterhaltung des 18. Amendments und des Durchführungsgesetzes. Die Zustände bei Durchführung des Volstead-Gesetzes seien ein nationaler Skandal. Der Präsident verurteilt die Leute, welche dieses Gesetz beseitigen möchten, indem sie „eine Verachtung für Gesetze erzeugen, welche schließlich die Republik zerstören wird." Das 18. Amendment wird niemals aufgehoben werden, prophezeit Harding.

Zur Krise in Lausanne

Die Vertreter der alliierten Mächte, welche zweifelsohne mit der Ueberzeugung nach Lausanne gekommen waren, den Gang der Konferenz ganz nach Wunsch vorzeichnen zu können, haben bereits einige herbe Enttäuschungen erlebt. Sie, die Machthaber Englands und Frankreichs, denen sich ganz kürzlich der italienische Faschisten-Häuptling zugestellt hatte, glaubten das Schicksal ganz Europas in der hohlen Hand zu halten und kaum auf nennenswerte Opposition bei den Verhandlungen zu stoßen. Hatten sie sich nicht vorher auf einem Programm nach langem Feilschen und Schachern geeinigt, woher sollte also der Widerstand gegen dasselbe kommen?

Die selbstzufriedenen Alliierten haben, wie der Mitwelt bald offenbar wurde, mehrere sehr unsanfte Stöße erhalten, welche sie aus ihrem Siegesbewußtsein unangenehm aufgeschreckt haben. Da war in erster Linie die selbstbewußte, beinahe herausfordernde Haltung der türkischen Delegaten, welche weit entfernt davon, unterwürfig und zuvorkommend wie es den Schwachen gebührt, den Herren Alliierten durch ihr stolzes Auftreten geradezu auf die Nerven fielen. Sie waren nicht diejenigen, welche etwas zu erbitten hatten, sondern die europäischen Bundesbrüder waren es, welche allerhand Privilegien und Vorteile von der Türkei haben wollten und dafür auch den nötigen Gegenwert liefern sollten.

Dann war es der gute Onkel Sam, der sich offiziell an den Verhandlungen zwar nicht beteiligte, trotzdem aber das Geschäft, das da zu machen, keineswegs aus dem Auge gelassen. Er eröffnete den Herrschaften, die bereits die Türkei in der Tasche zu haben glaubten, daß eine Absperrung in Handelszonen für die lieben Alliierten nicht geduldet werden würde und die „offene Tür" für das ganze türkische Reich gelten müsse. Außerdem forderte er seinen Anteil an Oel-Privilegien und dergleichen.

Kaum hat sich die Aufregung über das sehr energische Eingreifen der Vereinigten Staaten etwas gelegt, da erscheint Räterußland auf der Szene und eröffnet den alliierten Bundesbrüdern, daß es mit der Türkei sich eins fühle und nicht zugeben werde, daß derselben Bedingungen diktiert würden, welche der Türkei und Rußland nicht genehm wären. Mit dieser Erklärung Moskaus war die Krisis in der Konferenz erreicht. Der Wortführer der Russen, der überaus geschickte und glatte Tschitscherin, welcher den Alliierten bereits in Genua bewies, daß er mit allen Hunden gehetzt und ihnen mehr als gewachsen ist, hat ganz besonders den Briten den Fehdehandschuh hingeworfen. Er ruft ihnen in denkbar schärfster Tonart zu: „Die Hände von der Dardanellenstraße!"

Es ist für Rußland eine Lebensfrage, daß Konstantinopel und die Dardanellen völlig unter türkischer Kontrolle bleiben, und das ist den britischen Delegaten in dürren Worten erklärt worden. Lord Curzon, der britische Wortführer, welcher sich durch seine anmaßende Sprache den Türken gegenüber auszeichnete, hat noch die unverhoffte Freude erlebt, daß die türkische Delegation ihm in einer längeren Erklärung in Sprache und Ton genau nachgeahmt hat. Sie wiederholt in derselben nur die Gründe und Schlußfolgerungen der Tschitscherin'schen Ausführungen, dadurch tatsächlich beweisend, daß die Russen und Türken nicht von einander zu trennen sind.

Was die Alliierten dieser entschiedenen Stellungnahme der beiden gegenüber tun werden, ist schwer zu beantworten. Nachgeben wäre das klügste, aber werden sie das? Es ist ja möglich, daß Briten, Franzosen und Italiener sich einig sind, mit Gewalt aber gegen die vereinten Russen und Türken vorzugehen, ist unter allen Umständen eine sehr kostspielige und zudem höchst zweifelhafte Sache, denn die Nationalisten von Angora haben ein sehr starkes, gut ausgerüstetes Heer zur Verfügung und dasselbe gilt von den Russen.

„König der Schwarzhänder" erschossen.

Chicago, 12. Dez. — Gleich seinen Brüdern starb Joseph Maggio, in Kleinitalien als „König der schwarzen Hand" bekannt, durch einen Schuß in den Rücken. Man fand den Leichnam mit vier Schußwunden im Rücken.

Courier-Kalender

(Der Deutsch-Canadische Hausfreund)
für das Jahr 1923

Unser Kalender für 1923 ist besser und reichhaltiger als je zuvor. Wir haben besondere Sorgfalt auf gediegenen Lesestoff gelegt und ist der Kalender so recht dazu angetan, ein Plätzchen in jedem deutsch-canadischen Heim als Hausfreund zu finden.

Bestellen Sie sofort!
Preis 50c

Tüchtige Agenten überall gesucht.

Sask. Courier Pub. Co. Ltd.
1835 Halifax Str., Regina, Sask.

Türken billigen Freiheit der Dardanellen

Lausanne, 12. — Die Türken nahmen die Freiheit der Dardanellen mit geringeren Vorbehalten an und die Sitzung wurde bis zum Nachmittag vertagt, damit Lord Curzon vor einer Erwiderung mit den Alliierten beraten kann. Die türkische Antwort verlangt Garantien gegen plötzliche Angriffe von Land und der See, welche die Sicherheit der Meerengen, von Konstantinopel oder des Marmora Meers bedrohen. Beschränkung von Kriegsschiffen, die nach dem Schwarzen Meer bestimmt sind, damit sie keine Gefahr für die Zone bilden, welche sich zwischen den beiden Wasserwegen nach dem Schwarzen Meer erstreckt. Ferner Verbot der Haltung von Kriegsschiffen im Schwarzen Meer und freie Durchfahrt für Handelsschiffe in Friedens- und Kriegszeiten. türkische Antwort wurde von Ismet Pascha übergeben.

Die Orientkonferenz wartet auf Enthüllung des türkischen Plans auf Beherrschung der Meerengen. Ismet Pascha, welcher zögernd gestattete, daß Rußland und die Entente ihre Pläne im Einzelnen vorlegten, ließ viele Tage ohne eine offene Angabe über den Standpunkt der Türkei verstreichen. Ismet weiß, daß die Ver. Staaten die Ententemächte und die kleine Entente im Widerstand gegen den russischen Plan unterstützen. Der russische Vorschlag sieht eine vollständige Beherrschung der Dardanellenstraße durch die Türkei vor, die Meerenge wäre den Kriegsschiffen aller Länder ausgenommen die Türkei gesperrt. Der Besuch von Premier Mussolini zeigte, daß die Entente dem russischen Standpunkt geschlossen gegenübersteht.

Viele türkische Leiter, welche die Dauerhaftigkeit der Bolschewiki Herrschaft in Rußland bezweifeln, rieten gegen ein allzuenges Zusammengehen mit der Sowjet Abordnung auf Kosten freundlicher Beziehungen zu den Seemächten. Die Zähigkeit, mit der Auslandminister Tschitscherin an seiner Forderung festhält, der Türkei die vollständige Beherrschung über die Straße zu geben, macht es wahrscheinlich, daß Rußland kein anderes Programm billigt und daß es darum bei der Dardanellenfrage zu einem Bruch zwischen Rußland und der Türkei kommt. Die Türken wollen nicht zum Bau einer Flotte gezwungen werden und sie wünschen den Beistand der europäischen Mächte beim Wiederaufbau ihres Landes zu erlangen.

Letzter Verständigungsversuch der Alliierten

Paris, 12. Dez. — Präsident Poincare begab sich zur Teilnahme an der Zusammenkunft alliierter Premiers nach London. Viele sehen darin den letzten großen Versuch der Entente, zu einer Verständigung über die deutsche Entschädigungsrechnung zu gelangen, bevor Frankreich selbständig auf seine eigene Weise zur Eintreibung der Schuld schreitet. In vielfacher Hinsicht gilt die Zusammenkunft als die wichtigste seit dem Waffenstillstand. Nach vorherrschender Ansicht steht Poincares politische Existenz durch die Politik, für welche sich die vorgeschlagene Finanzkonferenz in Brüssel entscheiden wird, auf dem Spiel.

Poincares vielbesprochener Plan zur Regelung wird der gegenwärtigen Versammlung vorgelegt, voraussichtlich jedoch nur in allgemeinen Umrissen, während die Einzelheiten für die Brüsseler Konferenz vorbehalten sind. Frankreich wird indessen dem Vernehmen nach sich in London an folgende Vorschläge, die nicht den Plan selbst bilden, halten: Einmal kein Moratorium für Deutschland ohne die Uebergabe produktiver Garantien wie Bergwerke und Wälder. Sodann Herabsetzung der deutschen Entschädigung auf einen Betrag zwischen 40,000,000,000 und 50,000,000,000 Goldmark unter der Bedingung, daß eine entsprechende Ermäßigung der französischen und anderer alliierter Schulden vorgenommen werden wird. Ferner Aenderung der Prozentsätze bei den deutschen Zahlungen zugunsten von Frankreich und endlich die Auferlegung von Strafen, wenn die absichtliche Verfehlung von Deutschland, Zahlungen zu leisten, endgültig festgestellt ist oder wenn Deutschland sich weigert, die finanziellen Reformen durchzuführen, um seinen Staatshaushalts ins Gleichgewicht zu bringen und die Mark zu stetigen. Zu diesen Strafen würden Ausdehnung der alliierten Besetzung der Ruhr gehören, um die Errichtung einer Zollsperre um jenes Gebiet zu ermöglichen, sowie auch die wirtschaftliche Ausbeutung und allgemeine Verwaltung des Rheinlands.

Gerüchte über baldige Proklamierung einer rheinischen Republik

Berlin, 12. Dez. — Nach einer Kölner Depesche an das Berliner Tageblatt weisen gewisse Vorbereitungen der Franzosen im Mainzer Abschnitt darauf hin, daß sie nicht blos die erlaubten 15 Jahre, sondern ein ganzes Menschenalter dort bleiben wollen. Nach der Depesche beabsichtigen Separatisten die Proklamation einer rheinischen Republik in fünf bis sechs Wochen. Wie der Korrespondent sagt, wäre es die schlimmste Heimsuchung für Deutschland, wenn die englischen Truppen aus Köln und die Amerikaner aus Koblenz zurückgezogen würden, nicht zum Zweck der Befreiung dieser Gebiete, sondern um sie den Franzosen zu überantworten.

93 Personen in Moskau wegen Widerstandes gegen Einziehung von Kirchengütern vor Gericht.

Moskau, 12. Dez. — Hier hat der Prozeß gegen 93 Geistliche und Laien, darunter 19 Frauen, wegen Widerstands gegen Durchführung des Erlasses der Sowjet-Regierung, durch den die Einziehung aller Kirchenschätze verfügt wurde, um sie zur Linderung der Hungersnot zu verkaufen, begonnen. Unter den Angeklagten ist ein gewisser Tschepin, unter Kerensky Hilfs-Justizminister; dieser soll Gemeindengeraten haben, wie sie die Durchführung des Erlasses umgehen könnten. Die Zahl der übrigen Angeklagten schließt vierzig Priester ein, dazu eine Anzahl Universitätsprofessoren, sowie kleine Leute, einschließlich Bauern und Fabrikarbeiterinnen. Ein Teil der Angeklagten, die von acht Anwälten verteidigt werden, ist schon seit April dieses Jahres in Untersuchungshaft.

Analphabeten und Verbrechen

Von den etwas über 100 Millionen Bewohnern der Vereinigten Staaten konnten bei der jüngsten Zensus-Aufnahme über 5 Millionen weder lesen noch schreiben. Diese 5 Millionen repräsentieren keine Kinder im zarten Alter, sondern erwachsene Menschen, die in ihrem seitherigen Leben keinen Schulunterricht genossen hatten. Das ist sicherlich für die Ver. Staaten eine tief betrübende und beschämende Tatsache.

Je gründlicher und allgemeiner die Bildung eines Volkes ist, auf desto höherer Kulturstufe steht es. Es ist natürlich ganz unmöglich, daß jeder erwachsene Mensch akademische Studien betreiben und eine klassische Bildung sich aneignen sollte, das wäre auch durchaus nicht wünschenswert, aber jeder muß den elementarsten Anforderungen des Lebens genügen, muß lesen und schreiben können. Und da gibt es über 5 Millionen Erwachsene in den Ver. Staaten, die das nicht können, während in Deutschland, dem Lande der „Hunnen", so gut wie gar keine Analphabeten existieren. Deutschland marschiert auch in Bezug auf die Bildung seiner Bewohner an der Spitze aller Völker, während die hauptsächlichsten alliierten Völker, England und Frankreich, erst an 9. resp. 10. Stelle kommen und ganz zum Schluß erst die Ver. Staaten. Das ist bitter und wirft nebenbei ein eigentümliches Licht auf die Ansprüche der Völker, welche alle Kultur, Humanität und Gerechtigkeitssinn in Erbpacht genommen haben wollen.

Während die Eingewanderten aus Süd- und Südost-Europa einen Teil dieser Analphabeten in Amerika stellen, so muß doch hervorgehoben werden, daß ein großer Teil dieser Leute ohne jede Schulbildung wo anders zu suchen ist. Es sind außer vielen Schwarzen die Amerikaner in den Gebirgsgegenden des Südostens und Südens, Leute, deren Vorfahren bereits vor mehreren hundert Jahren ins Land kamen. Mit dem absoluten Fehlen jeder Schulkultur geht bei ihnen Ignoranz, Aberglauben, Unduldsamkeit und Rohheit Hand in Hand. Unter diesen Amerikanern besteht heutzutage noch das System der Blutfehden und sie sind es, welche einen so großen Prozentsatz zu den gewalttätigen Mobhaufen stellen, welche Neger lebendig verbrennen und als „Nachtreiter" oder Ku Kluxer die schmählichsten Schandtaten, verüben.

Solange die Amerikaner nicht die allgemeine Schulbildung wirklich zu einer allgemeinen gemacht haben werden, können sie nicht den Anspruch auf den Titel eines führenden Kulturvolkes machen. Solange sie nicht die vielen Krebsschäden auf völkischem Gebiet, als da sind Ku Kluz Klan-Schandtaten, Lynchereien, Mordtaten in viel größerer Zahl als in andern zivilisierten Ländern, Gesetze zur Knebelung der Freiheit, Straßen- und Bankräubereien, Ehescheidungen „en gros" und derartige liebliche Dinge mehr ausgemerzt haben, müssen sie noch einen recht weiten Weg gehen, ehe sie anderen Völkern ein leuchtendes Vorbild sein wollen. Und wenn einer der Führer in amerikanischen Landen die ganze Schuld an diesen Zuständen auf die Eingewanderten schiebt, so macht er sich damit einer durch und durch unwahren Stellungnahme schuldig. Denn mit verhältnismäßig geringeren Ausnahmen machen sich die Eingewanderten meistens nur kleinerer Vergehen schuldig und sind an den wirklich schweren Verbrechen nur in geringem Prozentsatz beteiligt.

Während in Canada die Zahl der Analphabeten eine prozentual viel niedrigere ist wie in den Ver. Staaten, so hat doch das, was über die Art der begangenen Verbrechen oben gesagt ist, auch auf Canada Anwendung. Und wir machen diese Bemerkung, weil oft durch Zeitungsbemerkungen der Eindruck hervorgerufen werden soll, daß die Eingewanderten hier einen besonders großen Teil der schweren Verbrechen liefert. Kein Volk hat die Tugend gepachtet — Schlechte und Gute findet man überall — und wir glauben mit gutem Grund, daß wir Deutsche in Punkto Bildung und Gesittung es mit jedermann aufnehmen können.

Tschitscherin billigte die türkischen Pläne.

Lausanne, 12. Dez. — Der russische Auslandminister Tschitscherin gab seine bisher feindselige Haltung in der Dardanellenfrage auf und billigte die türkischen Vorschläge zur Regelung der Wasserstraße. Er machte jedoch den Vorbehalt, daß er den Wortlaut bei den verschiedenen Streitpunkten sehen müsse, bevor er seine volle Zustimmung geben könne.

Etwas vom neuen Reichskanzler

Interessantes über den neuen Kanzler Deutschlands, der — wie seine Vorgänger Fehrenbach und Dr. Wirth — praktischer Katholik ist, enthält ein Artikel in der Wiener Reichspost. Wir lesen da unter anderem:

„Die Not des deutschen Volkes hat zur rechten Zeit an die richtige Stelle den rechten Mann gesetzt: den Generaldirektor der Hamburg-Amerikalinie Geheimrat Dr. Cuno. Den meisten Politikern nicht vertraut, ist dieser Mann aber den Schiffahrtsleuten ein Führer geworden. Cuno ist ein Mann mit stahlharter Energie, ein Mann ohne Nerven, ganz im Gegensatz zu Ballin, und ein kühler, rechnerischer Kopf von großer Organisationsgabe. Während man Ballin es immer als höchstes Verdienst zuschrieb, „daß er es verstanden habe, die „Hapag"-Gesellschaft so durch den Krieg zu bringen, daß sie mit einer völlig intakten Bilanz aus dem Weltkriege hervorgegangen wäre, die die Hoffnung auf ein rasches Wiederaufblühen völlig berechtigt erscheinen ließ," kann man von Cuno behaupten, daß er die Gesellschaft ganz neu aufgebaut habe.

Man muß sich nur die Lage vergegenwärtigen, in der sich die Hamburg-Amerikalinie nach dem Frieden von Versailles befand. Während die Gesellschaft Mitte Mai 1914 über 439 Fahrzeuge mit 1,360,360 Bruttotonnen verfügte, stand das Unternehmen im Jahre 1919 vor dem reinen Nichts, da alle Ueberseeschiffe hatten ausgeliefert werden müssen. Wie weit der Aufbau der „Hapag" durch die zielbewußte Arbeit Cunos fortgeschritten ist, geht aus der Tatsache hervor, daß bereits in der Mitte des Jahres 1922 die Gesellschaft über 43 Seeschiffe mit 165,707 Bruttoregistertonnen verfügte, während noch 199,692 Bruttotonnen im Bau waren. Wenn man bedenkt, daß diese Arbeit innerhalb von dreieinhalb Jahren geleistet worden ist, kann man dafür nur allergrößte Bewunderung hegen."

Dr. Cuno hat in trautigster Zeit, da der Bestand der Gesellschaft bedroht erschien, deren Führung übernommen und sie in kurzer Zeit zu neuem internationalen Ansehen gebracht. Denn in allen Häfen, in die die deutschen „Hapag"-Schiffe einlaufen, bilden sie den Gegenstand größten Aufsehens. Diese ruhige Sicherheit, mit der Cuno seine Wege ging, hat ihm sehr viel Freunde nicht nur in Amerika, sondern vor allem auch in England gebracht, in dessen Schiffahrtskreisen Cuno schon heute eine Persönlichkeit ist, deren Urteil sehr hoch gewertet wird. Man kann hoffen, daß Dr. Cuno auch der berufene Mann ist, das Schiff Deutschland, sein Vaterland, aus den Fährlichkeiten der jetzigen Stürme in den sicheren Hafen zu lenken!

Weitere Hinrichtungen in Irland

Dublin, 12. Dez. — Roy O'Connor und Liam Mellowes wurden Freitag früh nebst zwei anderen irischen Rebellen im Mount Joy Gefängnis hingerichtet. Wie ein Armeebericht besagt, erfolgte die Hinrichtung der vier Leute zur Vergeltung für die Ermordung des am 6. Dezember erschossenen Abgeordneten Hales und als feierliche Warnung an Jene, welche an der Verschwörung gegen die Vertreter des irischen Volkes beteiligt sind.

Die beiden anderen Hingerichteten waren Cooney und Darrett, namhafte Republikaner. O'Connor und Mellowes standen an der Spitze der Rebellen, welche das Four Courts Gebäude in Dublin vorigen Juni gegen die Truppen des Freistaates hielten. Nach Einnahme des Gebäudes gerieten beide in Gefangenschaft.

Die Gefangenen wurden während der Nacht durch ein Kriegsgericht prozessiert, schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Um 9 20 Freitag früh wurde das Urteil vollstreckt. Drei Priester waren an der Richtstätte. O'Connor brauchte Beistand zum Besteigen des Schaffots.

Kampf bis zum letzten Mann.

London, 12. Dez. — Laut einer Dubliner Depesche erließen irische Republikaner einen Aufruf, welcher den General-Gouverneur Timothy Healy als einen Feind der Nation sein ganzes Leben hindurch bezeichnet. Der Kampf, heißt es am Schluß, wird weitergehen, solange noch ein Mann in Irland lebt. Es ist ein Krieg bis zum Tod.

„Das Rheinland ist deutsch und will deutsch bleiben."

Die Franzosen sollen merken, daß sie auf Granit beißen. — Gesamte rheinische Bevölkerung schließt sich gegen die französische Gier zusammen.

Berlin, 12. Dez. — „Wir sind deutsch und wollen deutsch bleiben!" Das ist der Ruf, welchen das Rheinland heute in alle Welt hinausgehen läßt. In allen Städten am Oberrhein und Unterrhein finden Kundgebungen statt unter dem Motto: „Frankreich soll erkennen, daß es auf Granit beißt!"

Eine besonders eindrucksvolle Kundgebung hat in Köln stattgefunden, bei welcher Dr. Adenauer, der Oberbürgermeister der Rheinstadt, die Hauptrede hielt. Die Stimmung und die dieser entsprechende Entschlossenheit sind überall die gleichen. Alle Parteien stellen den Hader ein, und schließen Frieden. Alle Schichten der Bevölkerung stehen in einheitlicher Abwehrfront gegen die drohende Gefahr zusammen. Die Christlichen Gewerkschaften, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Beamtenverband haben sich zusammengeschlossen und rufen die Arbeiter zum Widerstand gegen die französische Gier auf.

Kapital und Arbeit reichen sich die Hände. Nach Essen ist eine Tagung von Vertretern aller Wirtschaftsinteressen auf den neunten Dezember einberufen worden.

Diese im ganzen Rheinland aufflammende Empörung hat mit dazu beigetragen, daß die Franzoslinge im Rheinland selbst, denen der Kamm bereits gewaltig geschwollen war, nunmehr abwiegeln und Paris den Rückzug antritt. So wird denn die angebliche Entschließung des französischen Kabinetts zur „strikten Aktion" hier nunmehr als ein „Faustschlag auf den Tisch" bewertet. Dieser Faustschlag soll von Louis Loucheur, dem früheren französischen Aufbauminister, dem Unterzeichner des Wiesbadener Abkommens, und leitenden Industriellen ausgegangen sein, dem wohl der Gedanke an eine Kontrolle über die deutsche Ruhrindustrie die Hand zur Faust geballt hat.

Freude

Wenn nun auch Frankreich mit der Erklärung, die Aktions-Frage sei lediglich besprochen, ein Schluß indessen nicht gefaßt worden, den Rückzug angetreten, die Faust wieder in die Tasche gesteckt hat, so ist damit doch der Eindruck, welchen der Schlag auf den Tisch in ganz Deutschland und am nachdrücklichsten im Rheinland hervorgerufen hat, nicht verwischt.

Solchem Eindruck gegenüber ist denn auch die Freude über die Meldung, daß die Yankees am Rhein noch länger verbleiben würden, eine umso größere. Haben diese doch verstanden, mit der Bevölkerung in ein durchaus freundliches Verhältnis zu gelangen. So ist den auch die Danksagungs-Mahnung des Generals Allen, des Kommandierenden der amerikanischen Truppen, von Koblenz aus an diese, im Sinne des Friedens und der Eintracht zu arbeiten, freudig begrüßt.

Rheinländer protestieren gegen französische Pläne

Köln, 12. Dez. — Die Zentrumspartei, die deutschen Demokraten, die Volkspartei und die nationale Volkspartei sowie die Vereinigten Sozialisten haben in einer veröffentlichten Erklärung gemeinsam gegen die Pläne Frankreichs, die Besetzung des Rheinlands auszudehnen, protestiert. In der Erklärung wird betont, daß alle politischen Parteien im Rheinland standhaft zu Deutschland halten. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Alliierten während des Krieges das Selbstbestimmungsrecht der Völker als eines ihrer Kriegsziele proklamiert hatten und es wird aus diesem Grunde jeder Versuch einer Beeinträchtigung der deutschen Gerichtsbarkeit und der deutschen Verwaltung in diesem Gebiete energisch zurückgewiesen.

Zur Einwanderungsfrage

Es heißt, daß man in England den Plan hat, Tausende und Zehntausende von Arbeitslosen als Einwanderer nach Canada abzuschieben. Canada braucht ja viele neue Einwanderer — es hat so viel reichen, noch unbesiedelten Boden — hat so viele natürliche Hilfsquellen aller Art — hat eine so dünne Bevölkerung wie Sibirien und hat jetzt eine sehr große Staatsschuld, die abgezahlt werden muß. Dabei leidet Canada, wie alle andern Länder, unter der Depression der Nachkriegszeit.

So will das liebe Mutterland in gewisser Weise helfen und uns von seinen vielen Arbeitslosen schicken. Damit sollen gleich zwei Probleme aufs feinste gelöst werden: England wird seine Arbeitslosen los und Canada erhöht seine fast stillstehende Bevölkerungszahl.

Leider haperts in dieser Berechnung an einem sehr wichtigen Punkt: Canada hat heute keine Arbeit für seine eigenen Arbeitswilligen. Viele sind schon arbeitslos und mehr werden es noch diesen Winter werden. Was sollen wir denn noch mit den englischen Arbeitslosen? Leider ist es noch immer so, daß man sich selbst zuerst hilft und erst später an andere denkt. Die englischen Arbeitslosen haben es sicher besser drüben als hüben, denn hier gibt es keine so weitgehende Regierungsunterstützung für Arbeitslose, wie in Großbritannien. Also möchten wir raten, daß man die Arbeitslosen vorläufig drüben läßt, bis die Zeiten hier besser werden.

Warum versucht man nicht, Landleute vom europäischen Kontinent nach hier zu bringen? Diese ziehen meistens auf die Farm und kommen immer ohne Hilfe durch. Sie sind bessere Einwanderer als Englands Arbeitslose.

Columbusritter gegen den Ku Klux Klan.

New York, 12. Dez. — Gelegentlich der monatlichen Versammlung des hiesigen Chapter der Columbusritter, an welcher gegen 500 Delegaten teilnahmen, gelangte eine Resolution zur Annahme, welche scharf gegen den Ku Klux Klan Stellung nimmt. Die Resolution lautet folgend:

„Der New Yorker Chapter der Columbusritter verurteilt einstimmig die Handlungen des notorischen Ku Klux Klan als gefährlich u. unamerikanisch. Beschlossen, daß wir unsere Unterstützung anderen Organisationen und Individuen in Verbindung mit gesetzlich aufgestellten Autoritäten, um die Aktivitäten des Ku Klux Klan zu unterdrücken, zusichern."

Inhaltsverzeichnis

S. 1—Weihnachts- Gleich- und -Erzählungen.
S. 2—Weihnachts-Erzählung. — Regina und Umgegend.
S. 3—Weihnachts-Erzählung. (Fortsetzung.)
S. 4—Anzeige.
S. 5—Neueste Nachrichten aus aller Welt.
S. 6—Verschiedener interessante Artikel
S. 7—Nachrichten aus canadischen Provinzen.
S. 8—Regina und Umgegend.
S. 9—Nachrichten aus Alberta. — Artikel. Für katholische Leser: Katholizismus-Nachrichten.
S. 10—Für unsere Farmer.
S. 11—Roman: „Die Sünden der Väter."
S. 12—Chinesisches. — Weltanschau. — Erzählung.
S. 13—Allgemeines. — Anzeigen.
S. 14—Zur Gesundheitspflege.
S. 15—Kleine Anzeigen. — Humoristisches.
S. 16—Mitteilungen aus unserem Leserkreise. Interessante Artikel.